

Polen : ein gewichtiger sicherheitspolitischer Player

Autor(en): **Hess, Andreas / Orowski, Marek**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **95 (2020)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Polen: ein gewichtiger sicherheitspolitischer Player

Der polnische Verteidigungsattaché in der Schweiz, Oberst Marek Orłowski spricht im Gespräch mit SCHWEIZER SOLDAT über seine Tätigkeit in der Schweiz, die Herausforderungen der polnischen Sicherheitspolitik und die Modernisierung der polnischen Streitkräfte.

Fachoffizier Andreas Hess, Stv. Chefredaktor

➤ *Herr Oberst Orłowski, Sie sind polnischer Verteidigungsattaché in der Schweiz, wie sind Sie Verteidigungsattaché geworden?*

Marek Orłowski: Als Kandidat für diesen Posten musste ich entsprechende Bewerbungs- und Vorbereitungsprozesse durchlaufen. Alle Bewerber für den Posten eines polnischen Verteidigungsattachés werden zuerst von einer Kommission des Verteidigungsministeriums bewertet. Dann, je nachdem welchen Hintergrund der jewei-

lige Kandidat hat, beginnt seine Ausbildung. Linienoffiziere müssen ein Praktikum in der Abteilung für Militärische Aussenbeziehungen des Verteidigungsministeriums absolvieren, um die Aufsicht über die Arbeit der Verteidigungsattachés kennenzulernen. Diejenigen, die bereits Erfahrungen im internationalen Bereich gesammelt haben, können ihre Vorbereitungen mit der täglichen Arbeit verbinden.

Wichtige Bestandteile der Vorbereitungen sind Sprachausbildung sowie Ver-

tiefung des Wissens über das Land, in dem man dienen wird. In Vorbereitungskursen werden die angehenden Verteidigungsattachés auch mit dem diplomatischen Protokoll, der Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie zivil-militärischer Zusammenarbeit vertraut gemacht. Es wird ihnen auch Fachwissen über militärische Bereiche, mit denen sie während ihrer bisherigen Dienstzeit nicht zu tun hatten, vermittelt (so lernen z.B. Kandidaten von den Luftstreitkräften mehr über die Land- und Seestreitkräfte).

Hier muss ich noch die wichtige Rolle der am Geneva Center for Security Policy in Genf und an anderen Standorten angebotenen Orientierungskurse betonen. Viele von meinen Kollegen haben an diesen Kursen teilgenommen und waren von dem hohen Niveau, der beeindruckenden Organisation sowie der Gastfreundschaft der Schweizer sehr begeistert.

➤ *Was sind Ihre Aufgaben und ihre Tätigkeiten als polnischer Verteidigungsattaché in Bern?*

Orłowski: Nach polnischen Vorschriften führt der Verteidigungsattaché die Aufgaben des Verteidigungsministeriums und vertritt die Streitkräfte der Republik Polen in dem jeweiligen Akkreditierungsland.

Zu meinen Aufgaben gehört die Unterstützung unserer Botschafterin in der Schweiz, Frau Iwona Kozłowska mit meinem Wissen zur politischen und militärischen Lage des Akkreditierungslandes sowie seiner Sicherheitspolitik. Ich unterhalte auch Kontakte zu anderen Verteidigungsattachés und, vor allem, mit dem Militärprotokoll und dem Armeestab.

Ähnlich wie die viel früheren Schweizer Reisläufer kämpften und starben Polen auf allen Fronten des 1. und 2. Weltkriegs. Einige, so wie die Soldaten der polnischen 2. Schützendivision, haben ihren Kriegszug in der Schweiz beendet. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Pflege der Erinnerung an die polnischen Soldaten und



2014 wurde die Modernisierung der polnischen Streitkräfte beschlossen.



Polnische Panzertruppe.



«Aktive Beteiligung an NATO-Einsätzen ist zweifellos eine Frage der Glaubwürdigkeit Polens als Bündnispartner.»



«Diene der Republik als Soldat.»

ihre Geschichte sowie die Pflege ihrer letzten Ruhestätten.

Meine wichtigste Aufgabe sind zweifellos Bemühungen um gute Beziehungen zwischen den Streitkräften unserer beiden Länder, darunter auch die Förderung der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Teilstreitkräften.

Langjährige Zusammenarbeit

Die Schweizer Armee und die polnischen Streitkräfte (Wojsko Polskie) pflegen eine langjährige militärische Zusammenarbeit. Wie sieht aktuell diese militärische Zusammenarbeit aus?

Orlowski: Der sichtbarste Bestandteil der polnisch-schweizerischen militärischen Zusammenarbeit ist die Zusammenarbeit der Panzertruppen. Die Übungen für polnische Panzerfahrer im Trainingszentrum in Thun tragen wesentlich zur Entwicklung ihrer Fachkenntnisse, besserer Zusammenarbeit der Teams und Erhöhung des taktischen Bewusstseins bei.

Beide Länder profitieren von dem Austausch zwischen polnischen Spezialkräften und dem Kommando Spezialkräfte KSK. Studenten der polnischen Hochschule für Landstreitkräfte können darüber hinaus am Kompetenzzentrum Gebirgsdienst der Armee in Andermatt ihre Fähigkeiten verbessern. Momentan benötige ich mich um die Vertiefung der

Zusammenarbeit zwischen polnischen Territorialverteidigungskräften und der Territorialdivision I der Schweizer Armee sowie um die Anknüpfung direkter Kontakte im Bereich der Cyberverteidigung. Natürlich sind dies nur Beispiele, die man in der Zukunft sicherlich um weitere Bereiche erweitern wird.

Wie nehmen Sie aus Ihrer Sicht die Schweizer Sicherheitspolitik wahr?

Orlowski: Die Sicherheitspolitik der Schweiz ist mit dem Prinzip der ewigen Neutralität aufs Engste verbunden. Hier liegt der wesentliche Unterschied zu Polen, das internationalen Organisationen wie die NATO oder EU angehört.

Die Schweiz nützt ihren neutralen Status hervorragend, um internationale Sicherheit zu fördern, unter anderem durch die Leistung der guten Dienste. Die Tätigkeit des von Henri Dunant gegründeten und viermal mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten IKRKs sowie ihr massgeblicher Einfluss auf die Ausarbeitung und Verabschiedung des Humanitären Völkerrechts sind ein fundamentaler Beitrag der Schweiz zur Herausbildung des internationalen Sicherheitssystems.

Ich weiss es zu schätzen, dass die Schweiz, trotz ihrer Neutralität, die Hauptgefahren für den Weltfrieden ähnlich wie Polen wahrnimmt, was z. B. aus

dem Schweizer Sicherheitsbericht 2020 hervorgeht.

Polen aktives NATO-Mitglied

Welche sicherheitspolitische Strategie verfolgt Polen, auf welche Schwerpunkte ist die polnische Sicherheitspolitik ausgerichtet?

Orlowski: Die geographische Lage Polens ist ausschlaggebend für die Ausrichtung unserer sicherheitspolitischen Strategie, d.h. NATO- und EU-Mitgliedschaft mit der parallelen systematischen Entwicklung unserer eigenen Abschreckungs- und Verteidigungskapazitäten. Polen versucht nicht nur ein «Importeur» von Sicherheit zu sein, sondern ist auch ein sehr aktives Mitglied der NATO, beteiligt sich an den meisten Initiativen, Einsätzen und Operationen dieses Bündnisses. Wir versuchen auch, im Bereich der EU-Militärzusammenarbeit ebenso aktiv zu sein.

Polen grenzt im Osten an Weissrussland und die Ukraine, im Norden an die russische Enklave Kaliningrad und ist somit auch EU-Aussengrenze. Dazwischen liegt noch die offene Grenze zum EU-Mitglied Litauen, der sogenannten Suwalki-Lücke (Suwalki-Gap). Wie geht Ihr Land mit diesem Spannungsfeld um, was sind die Herausforderungen?

Orlowski: Wir versuchen die militärische Präsenz der NATO-Staaten in ihrer «Ostflanke», also in Polen und den baltischen Staaten, möglichst zu stärken. Unter anderem dank unseren Bemühungen in der NATO gibt es im Nordosten Polens, nah an der Oblast Kaliningrad, eine eFP (enhanced Forward Presence)-Kampfgruppe, die aus amerikanischen, britischen, rumänischen, kroatischen und polnischen Soldaten zusammengesetzt ist.

Dies demonstriert die Einheit des Bündnisses und seine Bereitschaft, sich gegebenenfalls kollektiv zu verteidigen. Weitere drei internationale Kampfgruppen sind in den baltischen Staaten stationiert (eine polnische Panzerkompanie ist Teil einer «kanadischen» Kampfgruppe in Lettland).

Die NATO führt in unserer Region Übungen durch, die ihre Bereitschaft zur Verteidigung der Verbündeten an der Ostflanke deutlich zeigen. Man braucht gar nicht zu erwähnen, dass die Zahl der an diesen Übungen teilnehmenden Soldaten sowie ihr typischer defensiver Charakter auf keinerlei offensive Absichten schliessen lassen, sondern nur eine Bereitschaft zur kollektiven Verteidigung des eigenen Territoriums demonstrieren. Darüber hinaus wird laut einem bilateralen Vertrag mit den USA bald die Zahl der in Polen stationierten amerikanischen Soldaten steigen. Auch diese Massnahme zur Stärkung der

regionalen Sicherheit hat natürlich einen defensiven Charakter.

Modernisierung der Streitkräfte

2014 wurde die Modernisierung der polnischen Streitkräfte beschlossen, 2019 betragen die Verteidigungsausgaben knapp 12 Mia EUR, was etwas mehr als 2% des BIP entspricht. In welche Richtung führt die Modernisierung der polnischen Streitkräfte, wo liegen die Schwerpunkte der Modernisierung?

Orlowski: Zuerst muss man betonen, dass das von der NATO erwartete Niveau der Verteidigungsausgaben (2% des BIP, darunter zumindest 20% für die Modernisierung der Streitkräfte) in Polen gesetzlich verankert wurde.

Dies lässt eine detaillierte, langfristige Planung der Entwicklung unserer Verteidigungskapazitäten zu und garantiert eine entsprechende Finanzierung. Als NATO-Mitglied entwickeln wir unsere Kapazitäten nach den im gemeinsamen Entwicklungsplan für Verteidigungskapazitäten festgelegten Prioritäten und im Einklang mit der gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der EU. Polen entwickelt zurzeit seine Kapazitäten in allen Bereichen.

Die anspruchsvollsten und kompliziertesten Modernisierungsprogramme sind der Kauf eines Mehrzweckkampfflugzeu-

ges der fünften Generation (F-35) und der Flug- und Raketenabwehrsysteme (Patriot). Im Rahmen des Ausbaus unserer Abschreckungskapazitäten haben wir Marschflugkörper des Typs AGM-158A JASSM und des Typs AGM-158B JASSM-ER mit der Reichweite von 370 bzw. 900 km für die F-16C/D-Jets erworben. Die Kapazitäten der Landstreitkräfte werden besonders intensiv entwickelt, u.a. durch den Ankauf von Langstreckenartillerieraketensystemen (HIMARS), von selbstfahrender Artillerie (155 mm-Haubitze «Krab», 120 mm-Granatwerfer «Rak»). Polen hat sich auch für ein sehr ehrgeiziges Programm entschieden, nämlich für die Entwicklung eines eigenen Schützenpanzers (IVF Borsuk), der die heutzutage von den Landstreitkräften benutzten etwa tausend Schützenpanzer des sowjetischen Typs I/BMP-1/ ersetzen soll (in der Zwischenzeit wird ein Teil des jetzt benutzten Bestands modernisiert, um Kampfbereitschaft der Truppen zu bewahren).

Wir verstehen die wachsende Bedeutung der unbemannten Luftfahrzeuge für Aufklärung und kinetische Aktionen und setzen diese auf taktischem und operationellen Niveau ein. Auch das umfassende Programm zur Entwicklung der Cyberverteidigungskapazitäten sollte man erwähnen. Das Nationale Zentrum für die Sicherheit des Cyberraumes wurde ge-

gründet, im Jahre 2020 auch das Bildungszentrum für Cybersicherheit, das zu einer Art «Übungsplatz» für Cyberaktivitäten werden soll.

Internationales Engagement

✚ *Als NATO-Mitglied waren die polnischen Streitkräfte auch im Ausland, zum Beispiel Afghanistan oder Irak mit grossen Truppenkontingenten engagiert. Weshalb engagierte sich Polen in diesen Missionen?*

Orłowski: Aktive Beteiligung an NATO-Einsätzen ist zweifellos eine Frage der Glaubwürdigkeit Polens als Bündnispartner. Man kann ja nicht von der NATO Sicherheitsgarantien erwarten, ohne sich an Einsätzen zu beteiligen, die die Sicherheit anderer Verbündeten gewährleisten oder Teil der Sicherheitszusammenarbeit der NATO mit anderen Partnern sind. Der NATO-Einsatz in Afghanistan war das Ergebnis der ersten Berufung auf Artikel 5 des Nordatlantischen Vertrags (kollektive Verteidigung) in der Geschichte.

Der Einsatz der ISAF für die Stabilisierung der Lage in Afghanistan, an dem ich übrigens persönlich teilgenommen habe, hatte einen bedeutenden Einfluss auf globale Sicherheit und war in dem Beschluss Nr. 1386 des UNO-Sicherheitsrates verankert.

Polnische Streitkräfte sind auch am NATO-Einsatz in Irak beteiligt. Im Nahen Osten nehmen wir auch seit 2019, nach einer zehnjährigen Pause, an dem UNO-Einsatz in Libanon (UNIFIL) teil. Rotierend werden polnische Kampfflugzeuge an die Stützpunkte in litauischem Siauliai und estländischem Ämari entsandt, von wo sie Luftraumüberwachung (Baltic Air Policing) für baltische Staaten austragen. Eine polnische mechanisierte Kompanie wird im Rahmen der NATO-Initiative tFP (tailored Forward Presence) in Rumänien stationiert.

✚ *Polnische Streitkräfte nehmen auch an Einsätzen der Europäischen Union teil, so z. B. an EUFOR ALTHEA in Bosnien-Herzegowina. Das ist aber nicht das einzige Beispiel unserer Präsenz auf dem Balkan, wir entsenden nämlich auch Truppen für den NATO-Einsatz im Kosovo, wo wir Hand in Hand mit SWISSCOY tätig sind. Mit rund 123 000 aktiven Soldaten und 75 000*



Polen investiert 2% des BIP in die Verteidigungsausgaben. Davon sind 20% für die Modernisierung der Streitkräfte reserviert.

Reservisten leistet die polnischen Streitkräfte einen beachtlichen Beitrag zur Sicherheit innerhalb der EU und als NATO-Bündnispartner. Reichen insbesondere die personellen und finanziellen Ressourcen aus, um alle Bedürfnisse zu erfüllen, zumal in Polen die Wehrpflicht aufgehoben wurde?

Orłowski: So wie in vielen anderen europäischen Staaten, gibt es auch in Polen ein gewisses Problem mit der Gewährleistung einer ausreichenden Zahl von Dienstwilligen. Um dieses Problem zu lösen, haben die Streitkräfte der Republik Polen zahlreiche Initiativen gestartet. Die bekannteste unter ihnen ist die Gründung der Territorialverteidigungskräfte, die es Freiwilligen ermöglichen als Soldaten zu dienen und zugleich anderswo beruflich aktiv zu bleiben. Es werden auch Informations- und Werbekampagnen geführt, um die Attraktivität des Wehrdienstes zu steigern. Im Januar 2020 wurde die Dienststelle für das Programm «Diene der Republik als Soldat» gegründet, um diese Bemühungen besser zu koordinieren. Sie hat den Auftrag bekommen, den Rekrutierungsprozess zu optimieren. Was die Finanzierung der Streitkräfte angeht, diese Frage gehört in Polen selbstverständlich zu den Prioritäten im Bereich der nationalen Sicherheit.

«Ihr Schweizer seid ein fites Volk»

✚ *Zum Schluss, wenn Sie wieder in Ihr Land zurückkehren, welche Eindrücke nehmen Sie von unserem Land, unserer Armee mit?*

Orłowski: Das ist die wohl schwierigste Frage in diesem Interview. Es ist nicht möglich, alle positiven Eindrücke aus meinem Aufenthalt in der Schweiz so kurz zu fassen. Die Schweizer Armee, die ich mehrmals in Übungen sowie im Alltag beobachten durfte, hat während der diesjährig ausgebrochenen COVID-19-Epidemie sehr deutlich beweisen können, dass sie auf ihren Auftrag zu helfen, zu schützen und zu verteidigen gut vorbereitet ist. Hier sollte man vielleicht erwähnen, dass auch polnische Soldaten das Gesundheitssystem aktiv unterstützen. Jeden Tag sind etwa 10 000 Soldaten auf verschiedene Art und Weise gegen das Coronavirus im Einsatz.

Schweizer Bürgerinnen und Bürger sind in Sachen ihrer Gemeinde, ihres Kantons und ihrer Eidgenossenschaft sehr engagiert. Ich glaube, dass es auf die Volksabstimmungen zurückzuführen ist, die ihnen das Gefühl geben, das Wirken der lokalen und Bundesbehörden direkt zu beeinflussen. Ihr Schweizer seit auch ein sehr fites Volk, auf den Spazierwegen entlang der Aare kann man um jede Zeit des Jahres und Tages viele Spaziergänger, Jogger und Velofahrer antreffen. Die Aussicht auf die Alpen von der Monbijoubücke auf dem Weg zur Arbeit werde ich nie vergessen. Fondue, Rösti und Weisswein von Aigle werden auch künftig in meinem persönlichen Menü bleiben.

✚ *Herr Oberst Orłowski, besten Dank für das Gespräch.*